

Tierärzte unter Druck

Cedanken über die Situation der Tierärzte aus Sicht des Vereins Animals' Angels

von Christa Blanke

Animals' Angels Teams haben häufig mit Tierärzten zu tun – an den Grenzkontrollstationen Europas, in den Häfen und Versorgungsstationen, auf den Autobahnen. Wir kennen und schätzen Veterinäre in allen Ländern Europas und darüber hinaus im Libanon, in Ägypten, Israel, Australien und Südafrika.

So verschieden wie die Sprachen, die Ausbildung und die tierärztliche Praxis auch sein mögen – eines haben die doctores veterinarii in der Regel gemeinsam: Eine grundsätzlich positive Einstellung zu Tieren und ein oftmals unverhältnismäßig kleines Selbstbewusstsein, wenn man bedenkt, dass sie eine akademische Ausbildung und ein sehr schwieriges Aufgabengebiet haben.

Animals' Angels Teams haben sich oft gefragt, weshalb die Statistik über die Tierärzteschaft beispielsweise in England sich so traurig liest: eine hohe Selbstmordrate, auch schon vor BSE und MKS, viele Alkoholranke, zerbrochene Familien. Wir kamen zu dem Schluss, dass Tierärzte – in den Ämtern und in der Praxis – unter einem unverhältnismäßig hohen Druck stehen, der ihnen von der Gesellschaft aufgebürdet wird, die ihnen gleichzeitig systematisch das Selbstbewusstsein untergräbt, mit dem allein sie diesem Druck standhalten könnten.

Ich möchte das an vier Bereichen erläutern, die uns besonders vertraut sind.

1. Abwertung

Die Position eines Menschen innerhalb der Gesellschaft drückt sich immer auch darin aus, welche Arbeitsbedingungen ihm zugebilligt werden. Wenn die Leiterin der Veterinärverwaltung in Athen in einem Hinterhaus ihr Büro hat, ausgestattet mit Mobiliar, das anderswo übrig war, dann zeigt das deutlich ihre Position innerhalb der Beamtenhierarchie. Wenn der Hafentierarzt von Beirut genauso wie seine Kollegen in Ungarn an der Grenzkontrollstelle in einem armseligen Container hausen muss, der in dem einen Fall keinen Kühlschrank, in dem anderen Fall keine Heizung aufweist, dann verdeutlicht das nachdrücklich, welchen Wert die Arbeit dieser Menschen im gesellschaftlichen Zusammenhang hat: „Wir brauchen Euch zwar, leider, aber stört möglichst wenig.“

Sozialer Status drückt sich in Äußerlichkeiten aus. Und Tierärzte haben es eben „nur“ mit Tieren zu tun. Deshalb werden sie so behandelt. Was macht das mit dem Selbstwertgefühl von Menschen?



Foto: Animals' Angels



Schwerpunkt der Arbeit von Animals' Angels sind Tierschutzprobleme bei Tiertransporten. Sie sehen Tierärzte als Partner und Mitstreiter an und als potenzielle „Spitze des Fortschritts“ für neue ethische Normen im Umgang mit dem Tier.

2. Sündenbockfunktion

Die Gesellschaft delegiert ungeliebte Aufgaben an bestimmte Berufsgruppen.

Veterinäre – ob als Amtspersonen oder als Praktiker – sind beteiligt an einer völlig aus den Fugen geratenen landwirtschaftlichen Praxis in der Tierzucht und Tierhaltung. Sie verdienen daran. Sie mühen sich ab, die Auswüchse zu kontrollieren. Sie haben sicherlich von Tierschutzgesichtspunkten aus betrachtet hier keine weiße Weste – wer hat die schon? –, aber sie sind nicht die Verursacher oder Erfinder dieser Praxis.

Wenn die Störfälle eintreten oder gar die GAUs wie BSE und MKS, dann ist es ja so bequem für eine Gesellschaft, die den Konsum von Billigfleisch auf ihre Fahnen geschrieben hat, die Veterinäre vor Ort für das Desaster verantwortlich zu machen. Denn wie wir alle wissen: Landwirte sind nie schuld, sondern immer nur die armen Opfer der ach so widrigen Verhältnisse. Veterinäre beaufsichtigen die Schlacht-

häuser, kontrollieren die Tiertransporte um nur zwei von der Bevölkerung besonders abgelehnte Bereiche des Fleischens zu nennen. Wie bequem ist es dann sie allein zu kritisieren, wenn es schief geht. Und im übrigen die Tatsache zu verdrängen, dass das Fleisch auf dem Teller sehr wohl mit Quälen, Töten und Transportieren zu tun hat. „Das sollen die Tierärzte machen ... Sie sind ja schließlich für das Wohl der Tiere zuständig ... Un wenn es nicht klappt, dann ist das ihr Schuld.“ Was so etwas mit dem Selbstwertgefühl von Menschen macht, ist leicht vorzustellen.

Tierärzte haben im vergangenen Jahr die Keulen ganzer Herden durchgeführt und überwacht. Da dieses Fleisch keiner weiteren Verwendung zugeführt wurde und darüber hinaus das Töten der ganzen Bestände auch fachlich umstritten war, gerieten zumindest einige der betreffenden Veterinäre in eine mit großer Verzweiflung verbundene Sinnkrise.

3. Isolation

Anders als bei gleichartigen akademischen Berufsgruppen ist der veterinärmedizinische Sachverstand der Tierärzte in der Regel nicht nur nicht gefragt, sondern wird gewollt ignoriert oder diskreditiert. In der so genannten „Nutztier“-haltung hat sich in langen Jahren erworbenes Wissen des Tierarztes dem Diktat der Ökonomie unterzuordnen, und er muss sich beteiligen an der Aufrechterhaltung von Scheinsicherheiten, propagiert von Politikern, die weder von Tierhaltung noch von Seuchen das Geringste verstehen. Jeder Tierarzt weiß, dass es keinen lückenlosen Identitätsnachweis gibt und dass eine Seuchenkontrolle nicht möglich ist, solange es Tiertransporte und Tiermärkte gibt.

Amtstierärzte haben oft wenig Unterstützung bei ihrer vorgesetzten Behörde, wenn sie unpopuläre, aber tierschutzgerechte und den Gesetzen entsprechende Maßnahmen anordnen. Die Gerichte bieten ein trauriges Bild, was die Verfolgung von tierschutzrelevanten Straftaten angeht.

Euthanasie gehört zu den Aufgaben des Tierarztes. Wann ist sie gerechtfertigt, wann nicht? Wieso gelten für Hund und Katze andere Maßstäbe des Tötens als beim Schwein und der Kuh? Wieso kann geschlachtet und gejagt werden, aber beim Töten von überzähligen Bärenjungen im Zoo erfolgt ein kollektiver Aufschrei in den Zeitungen? Was macht diese Bewusstseinspaltung mit den Tierärzten und ihren Familien? Was macht das Töten von Tieren mit den Menschen, die es durchführen oder überwachen? Es gibt alle möglichen sozialpsychologischen Hilfseinrichtungen – dass Tierärzte berufsbegleitende Psychotherapie nötig haben könnten, ist überhaupt kein Thema. Sie sollen mit ihrer sozialen Isolation und ihren Selbstzweifeln alleine fertig werden.

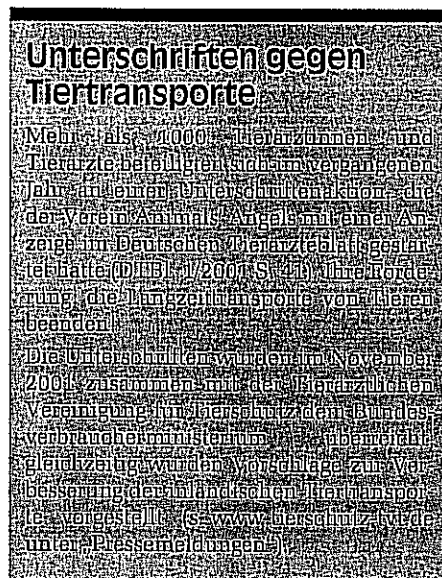
4. Lebensgefahr

Wo es um Millionengewinne geht, wachsen Skrupellosigkeit und Druck. Da mit Tieren immense Summen verdient werden können, sind einige Geschäftemacher in der Wahl ihrer Mittel nicht gerade zimperlich. Ein osteuropäischer Amtstierarzt, der sich weigert, falsche Transportzeiten in den Begleitpapieren deutscher Bullen zu vermerken, be-

kommt ernstzunehmende Morddrohungen. Die Exporterstattungen sind in Gefahr.

Eine Amtstierärztin beschlagnahmt eine Sendung Hummer und wird daraufhin so massiv bedroht, dass das Bundesland ihr Polizeischutz gewährt. Der Wert der Sendung: 3 Millionen DM.

Ein Amtstierarzt beschlagnahmt Kampfhunde. Daraufhin werden seine Kinder auf dem Schulweg bedroht. Die Wetten auf die Hunde sind das Geschäft.



Eine Amtstierärztin verhängt Auflagen gegen einen Zirkus. Sie wird krankenhausreif geschlagen. Der Zirkusunternehmer sieht seine Lebensgrundlage in Gefahr.

Der Vollzug der unzureichenden Gesetze zum Schutz von Tieren kann lebensgefährlich sein! Diese und viele andere komplexe Zusammenhänge haben häufig fatale Auswirkungen auf die betroffenen Menschen. Den Ausweg muss wohl jeder persönlich suchen.

Die meisten Menschen sind keine Helden. Deshalb ist es nicht fair, von der Tierärzteschaft Europas zu erwarten, dass sie mehr Heldinnen und Helden hervorbringt, als andere Berufsgruppen. Wenn diese Gesellschaft und ihre gewählten Vertreter in der Politik den Tierschutz nicht wollen, weil er unter Umständen die Gewinne einiger weni-

ger Bevölkerungsgruppen schmälert, dann sollen sie auch dazu stehen. Und nicht den Tierärzten eine Alibifunktion aufzwingen, die für sie und ihre Familien (!) lebensgefährlich sein kann.

Fachkenntnisse der Tierärzte sind wertvoll und wichtig

Internationale Forschungsarbeiten der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Unterschiede zwischen der Spezies Mensch und der Spezies Tier wissenschaftlich belegt immer unbedeutender werden. Das heißt, wir brauchen als Gesellschaft einen völlig neuen Set ethischer Normen, um mit diesen Erkenntnissen umzugehen.

Wer ist besser qualifiziert, mitzuarbeiten am Finden und Formulieren einer neuen Einstellung, was den Wert von Mensch und Tier angeht, als die Tierärzte? Die Fachkenntnisse der Tiermediziner sind zu wertvoll, als dass sie als Lebensmittelkontrolleure und Besamungstechniker verschlissen werden könnten. Wir brauchen sie bei der Suche nach einer neuen Ethik und nach einem gesellschaftlichen Konsens dafür. Das ist ein unbequemes Geschäft. Und ein undankbares dazu.

Deshalb wünschen wir Animals' Angels uns die Veterinäre an unserer Seite. Genauso wie sie auf unsere Bitte hin nachts im Stockdunkeln auf wackligen Leitern an riesigen LKW hochklettern, um mit der Taschenlampe und einem Zollstock die Ladedichte von Lämmern zu überprüfen, so brauchen wir ihre Unterstützung beim mühseligen Ringen um eine neue Definition des Status von Mensch und Tier. Das ist die soziale Frage der Zukunft. Und wer sich darum müht, ist nicht das Letzte, ist nicht „nur“ Tierarzt, ist nicht nur unbequem für andere, sondern die Spitze des Fortschritts und damit Repräsentant der Zukunft.

Anschrift der Verfasserin: Christa Blanke, Theologin und Heilpraktikerin für Psychotherapie, Geschäftsführerin von Animals' Angels e. V., Bismarckallee 22, 79098 Freiburg; Tel. (07 61) 2 92 66 01, Fax 2 92 66 02, E-Mail: AnimalsAngels@t-online.de, www.animals-angels.de